



Personen – Fakten – Trends

Weltweit 1,25 Milliarden Katholiken

Das neue, im Vatikan erstellte „Statistische Jahrbuch“ der Kirche für die Jahre 2005 bis 2013 gibt die Zahl der Katholiken in aller Welt mit 1,25 Milliarden an. In dem dokumentierten Zeitraum wuchs diese Zahl um 139 Millionen. Hierbei gab es in Asien einen Zuwachs von 3,2 %, den größten in Afrika von 34 % (bei einem Bevölkerungszuwachs von 2 %). Trotz des in Europa nur geringfügigen Bevölkerungswachstums nahm die Zahl der Katholiken um 6,5 Millionen auf 287 Millionen zu. Lediglich in Deutschland nahm die Katholikenzahl ab, vor allem wegen der auf Grund der hiesigen Skandale massiven Kirchenaustritte (2012: 118.000; 2013: 179.000). Deutlich ist jedenfalls, dass die weitaus meisten Katholiken außerhalb Europas und auch der Westlichen Welt leben. Dies wird mit der Zeit zwangsläufig zu anderen inkulturierten Theologien und Praktiken im Katholizismus führen und auch die bisherigen Organisationsformen verändern.

Streit ums Alte Testament

An der Berliner Humboldt-Universität kam es vor kurzem zur Neuauflage einer fast hundert Jahre alten These des bekannten Kirchenhistorikers Adolf von Harnack durch den derzeit an der Evangelisch-Theologischen Fakultät lehrenden Dogmatiker Notger Slenczka. Dieser hat die Forderung erhoben, in den evangelischen Kirchen die kanonische Geltung des Alten Testaments abzuschaffen, was nicht als Geringschätzung dieses Buches interpretiert werden dürfe. Da das Alte Testament kein christliches Buch sei, dürfe man es auch nicht zur christlichen Heiligen Schrift rechnen.

Von Harnack hatte 1921 an der gleichen Fakultät der Humboldt-Universität in seinem Buch über Marcion, der um das Jahr 150 den Gott des Alten Testaments ablehnte, eine ähnliche, aber deutlich differenziertere Meinung vertreten. Er äußerte Verständnis dafür, dass die Alte Kirche diese These vom bösen Gott des Alten Testaments bekämpfen musste und dass das Anliegen in den Wirren der Reformation leider nicht verwirklicht werden konnte. Er meinte aber, dass die Zeit mittlerweile reif sei, dies nachzuholen.

Notger Slenczka hat in seiner Fakultät und in der Evangelischen Kirche zu Recht einen schweren Stand. Es ist zu hoffen, dass seine Forderung bald in Vergessenheit gerät und nicht Motiv eines neuen Antijudaismus wird.

Theologen immer weniger gefragt

Nach dem 2. Vatikanischen Konzil habe die Theologie in der Kirche permanent an Bedeutung verloren. Diese Auffassung vertrat die in Chur/Schweiz lehrende Theologin Eva-Maria Faber in einem Gespräch mit der Zeitung „Südostschweiz“. Sie bedauerte, dass die „strukturelle Verbindung zwischen Theologie und Kirchenlehre“ zunehmend verkümmere. Oft frage man sich, wo bei der Abfassung von kirchenoffiziellen Verlautbarungen die Theologen gewesen sind. Noch auf dem 2. Vatikanischen Konzil, so Faber, habe jeder Bischof seinen theologischen Berater gehabt.

Tagung zum Reformationsjubiläum 2017

Auf einer Tagung des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland, die unter dem Motto „Heillos gespalten? Segensreich er-neuert?“ vom 23.-25. April 2015 in der Katholischen Akademie München stattfand, forderten evangelische, katholische, freikirchliche und orthodoxe Theologen einen „multilateralen Blick“ auf die Reformation aus der jeweiligen Sicht der verschiedenen Konfessionen. Bereits früh habe sich auf internationaler Ebene das Bemühen gezeigt, das Gedenken an die Reformation gemeinsam zu begehen, unterstrich Bischof Feige, Ökumene-Beauftragte der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz. Es sei eine große Chance, im Jahr 2017 das ge-

meinsame Bekenntnis zu Jesus Christus und die einende Grundlage der Bibel zu stärken und mehr ins Bewusstsein der Kirchen und der Gesellschaft zu rücken.

Die baptistische Kirchenhistorikerin Andrea Strübind (Osnabrück) kritisierte ein „Pathos der Freiheit“ im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum. Denn auch die Geschichte der Reformation kenne Intoleranz und Unfreiheit, was sie am Umgang der Reformatoren mit den Täufern verdeutlichte. „Die Freiheitsgeschichte der Reformation kam nicht ohne ein Feindbild der Papstkirche aus“, unterstrich Strübind. Wer die Freiheit als Motiv der Reformation verwende, müsse sich dieser Sicht bewusst sein. Sie plädierte daher für eine „fruchtbare Entmythologisierung“ der Reformationsbewegung.

Frauen appellieren an Synoden-Teilnehmer

In einem gemeinsamen Schreiben an den Papst und an die übrigen Synoden-Teilnehmer fordern die deutschsprachigen katholischen Frauenverbände erneut mit großem Nachdruck eine engagierte Debatte über die „Menschenrechtsverletzungen an Frauen“ sowie über die „Gewalt in Familien“. Die Frauenverbände wünschen sich im Verlauf der Familien-Synode 2015 mehr Offenheit und Realitätssinn auf Seiten der Bischöfe, wenn es um die „Sexualität von nicht-verheirateten Paaren“ geht.

Die Empfängnisverhütung, so betonen sie, dürfe in Zukunft nicht mehr exklusiv „auf sogenannte natürliche Methoden“ reduziert werden. Sodann müsse mit der Ausgrenzung von wiederverheirateten und geschiedenen Katholikinnen und Katholiken endlich Schluss sein.

Nicht erst am Sankt Nimmerleinstag.

Frauen begehen den „Tag der Diakonin“

Schon seit drei Jahren begehen die katholischen Frauenverbände (KDFB, kfd) zusammen mit dem Zentralrat der deutschen Katholiken und dem „Netzwerk Diakonat der Frau“ am 29. April, am Festtag der Kirchenlehrerin Katharina von Siena, bundesweit den „Tag der Diakonin“. Noch darf es sie nicht geben in der katholischen Kirche, die sakramental geweihte Diakonin, aber Frauen feiern sie jetzt schon, statt nur zu warten auf die kirchenrechtliche Genehmigung ihrer Brüder im Lehramt. Obwohl die Kirche von Jesus her einen diakonischen Auftrag erhalten hat, Frauen im diakonischen Dienst den diakonischen Charakter stärker zum Leuchten brächten und Frauen sich berufen fühlen zu diesem Amt, lässt die katholische Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil nur verheiratete Männer zum ständigen Diakonat zu. Dieses Amt auch für Frauen zu öffnen, hatten die Konzilsväter damals nicht den Mut. Nun hat sich Erzbischof Robert Zollitsch 2013 mit Berufung auf Kurienkardinal Walter Kasper für ein Diakonenamt für Frauen ausgesprochen, Kasper will für die Berufung einer solchen „Gemeindediakonin“ allerdings nur eine Segnung zulassen.

In diesem Jahr hieß das Motto der Zentralveranstaltung in Hannover „Du hast mich gerufen!“ Frauen erzählten (zusammen mit Männern) ihre persönliche Berufungsgeschichte und pochen damit genauso wie die Männer auf eine Berufung zu diesem Dienstamt. Sie mahnen damit eindringlich die römisch-katholische Kirche, die Berufung von Frauen ernst zu nehmen und endlich, ausgehend von einer erneuerten Theologie partnerschaftlicher Seelsorge, den sakramentalen ständigen Diakonat für Frauen einzuführen.

Islam auf der Überholspur

Bis 2050 wird es weltweit genausoviele Muslime wie Christen geben. Dies geht aus einer Langzeitstudie des US-amerikanischen Forschungs-Instituts PEW hervor. Indien wird gegen Ende dieses Jahrhunderts bereits mehrheitlich muslimisch sein. In Afrika werden 2050 insgesamt 40% aller Christen leben.

Die Weltbevölkerung wird innerhalb der nächsten 35 Jahre von derzeit 7,3 Milliarden auf 9,3 Milliarden ansteigen. Die Zahl der Christen wächst von momentan 2,12 Milliarden auf 2,92 Milliarden in 2050. Die Zahl der Muslime steigt im selben Zeitraum von 1,6 Milliarden auf 2,76 Milliarden. Der Anteil der Hindu bleibt mit 15% der Weltbevölkerung konstant. Die Zahl der Buddhisten und der Anhänger der sogenannten Naturreligionen wird sich bei jeweils 500 Millionen einpendeln.

USA: 85-jährige Nonne aus Haft entlassen

Nach fast drei Jahren Haft ist die 85-jährige Ordensfrau und Anti-Atom-Aktivistin Megan Rice aus dem Gefängnis entlassen worden. Rice war 2012 zusammen mit zwei weiteren Mitgliedern der US-amerikanischen Friedensbewegung in den Hochsicherheitstrakt der Urananreicherungsanlage von Oak Ridge/Tennessee eingedrungen und hatte mehrere Gebäude der Anlage mit Anti-Kriegs-Parolen besprüht. Die Nonne hatte 42 Jahre als Lehrerin in Nigeria und in Ghana gearbeitet und gehörte seit Mitte der 1980-er Jahre der Friedensbewegung ihres Heimatlandes an.

Mitte Mai 2015 ordnete ein Berufungsgericht in Cincinnati die Freilassung von Megan Rice sowie der beiden anderen Aktivisten an, weil sie „keine Gefahr mehr für die Nationale Sicherheit“ darstellten. Die Ordensfrau war nach früheren Protestaktionen bereits zweimal inhaftiert worden.

Neuer Präsident von Caritas Internationalis

Auf der 20. Generalversammlung von Caritas Internationalis, die im Mai 2015 in Rom stattfand, ist der Erzbischof von Manila, Kardinal Luis Antonio Tagle, zum neuen Präsidenten des Dachverbandes von insgesamt 165 nationalen Caritasverbänden und von anderen katholischen Wohlfahrtsorganisationen gewählt worden. Der Dachverband Caritas Internationalis, in dem sich der Vatikan zuletzt „erweiterte Mitspracherechte“ ausbedungen hatte, koordiniert Hilfsaktionen und Entwicklungsprogramme auf weltkirchlicher Ebene.

Vorgänger von Tagle im Präsidentenamt war der hondurensische Kardinal Oscar Rodriguez Maradiaga.

Heftige Kritik an Familien-Erklärung des ZdK

In einer am 9. Mai 2015 in Würzburg einstimmig verabschiedeten Erklärung mit dem Titel „Zwischen Lehre und Leben Brücken bauen – Familie und Kirche in der Welt von heute“ hat das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) Vorschläge für die Herbst-Synode 2015 gemacht und u.a. gefordert, künftig auch „nicht-eheliche Formen von verbindlich gelebter Partnerschaft und von Generationen-verantwortung“ als Familien zu respektieren.

Die Vertreter der katholischen Verbände und Laien-Gremien empfehlen eine Neubewertung der Methoden der künstlichen Empfängnisverhütung, neue liturgische Formen für die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften sowie neuer Partnerschaften von Geschiedenen, die Zulassung von kirchlich engagierten Geschiedenen und Wiederverheirateten zu den Sakramenten sowie eine klare Positionierung gegen die noch immer bestehenden Ausgrenzungen und Abwertungen homosexueller Menschen.

Inzwischen hat nicht nur der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, einige der Empfehlungen des Zdk als „unvereinbar mit der traditionellen kirchlichen Lehre“ zurückgewiesen. Heftige Kritik haben auch die Bischöfe aus Passau, Görlitz, Eichstätt, Regensburg, Passau, Würzburg und Trier an der ZdK-Erklärung geübt, weil das Laien-Komitee „Brücken zum Einsturz bringe, statt Brücken zu bauen“.

Vatikan: Kampf gegen Sklaverei

Auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Franziskus hat die Päpstliche Akademie für Sozialwissenschaften vor kurzem die Abschaffung des Menschenhandels, der modernen Arbeitssklaverei und des Organhandels zu einem der wichtigsten „Millenniumziele“ der kommenden Jahrzehnte erklärt.

Die derzeitige Chefin der renommierten vatikanischen „Denkfabrik“, die Britin Margaret Archer, erinnerte im Anschluss an eine Tagung der Akademie daran, dass nach Expertenschätzungen pro Jahr mindestens 150 Milliarden US-Dollar beim Menschenhandel umgesetzt würden. 70 Prozent der von moderner Sklaverei und vom Menschenhandel Betroffenen seien Frauen.

Bischöfe ändern kirchliches Arbeitsrecht

Die katholischen Bischöfe Deutschlands haben Anfang Mai 2015 mehrheitlich für eine Neufassung des kirchlichen Arbeitsrechts gestimmt. Künftig sollen sogenannte „Loyalitätsverstöße“ nicht mehr mit der gleichen Strenge geahndet werden wie früher. Zudem wurde der bisherige „Kündigungsmechanismus“ außer Kraft gesetzt.

Nach den neuen Verordnungen erhalten die Gewerkschaften ein Mitspracherecht bei der „Gestaltung kirchlicher Arbeitsbedingungen“. Die Bischöfe betonen jedoch, dass der „kirchliche Dienstgeber keine Tarifverträge mit den Gewerkschaften abschließen wird“. Die neuen Regelungen treten nur in Kraft, wenn ein Bischof sie für seine Diözese übernimmt – was nicht überall der Fall sein dürfte.

Vatikan anerkennt Palästinenser-Staat

Zwischen dem Vatikan und der Palästinensischen Autonomiebehörde soll in Kürze ein Grundlagenvertrag unterzeichnet werden. Während die Ankündigung auf israelischer Seite scharf kritisiert wurde, hat der Jerusalemer Patriarch für die lateinischen Katholiken, Fouad Twal, das Abkommen als einen wichtigen Schritt für den Frieden im Nahen Osten begrüßt. Er wies außerdem darauf hin, dass zum ersten Mal die Bezeichnung „Staat Palästina“ in einem bilateralen Abkommen zwischen der katholischen Kirche und den Palästinensern verwendet würde.